Ulrico Hoepli : ein Leben für die Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 12

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-752795

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ulrico Hoepli

EIN LEBEN FÜR DIE BÜCHER

Sonderaufnahmen für die «Zürcher Illustrierte» von Weltrundschau-Georg Gidal

Im Februar dieses Jahres feierte Ulrico Hoepli, der schweizerische Verleger in Mailand, seinen 85. Geburtstag. Die Ehrungen Italiens sind ihm während seines Wirkens in reichem Maße zuteil geworden. Er ist seit 1901 Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Zürich; wir freuen uns, unsern Lesern zum erstenmal Bilder aus dem Wirkungskreis dieses vorbildlichen Schweizer Mannes zeigen zu können.

Dr. Ulrico Hoepli um die Zeit seines 85. Geburtstages im Februar dieses Jahres, aufgenommen in seiner Villa in Mailand

Die Verlagsbuchhandlung Ulrico Hoeplis in der Galleria de Cristoforis am Corso Vittorio Emmanuele in Mailand besteht schon an die sechzig Jahre. 1871 hat der junge Hoepli sie gegründet. Wer aber den Gründer und Inhaber heute sprechen will, der findet ihn am sichersten immer noch an seinem Arbeitspult in der Buchhandlung. 60 Jahre Arbeit an der gleichen Stätte! Mit 85 Lebensjahren täglich regelmäßig am Werk, unermüdlich, plänereich, frisch! Welch reiches Leben liegt da zwischen Jugend und Alter dieses schweizerischen Bauernbuben aus Tuttwil im Kanton Thurgau! Wie erzählt der alte Herr gerne von seiner Mutter, die lange vor aller Fliegerei und vor den Bobrennen den ersten Sturzhelm für ihn erfand, da er in seiner ungebändigten Wildheit immer zerbeult und zerschunden nach Hause kam!

Mit der Sekundarschule war seine Schulzeit zu Ende. Fünf Jahre lernte er dann in der ehemaligen Buchhandlung Schabelitz beim Helmhaus in Zürich. Zu den Kunden der Buchhandlung gehörte Professor Schär, Dozent für Kulturgeschichte an den Zürcher Hochschulen. Hoepli durfte die Vorlesungen besuchen; aber die «verlorene Zeit» war abends durch Ueberstunden nachzuholen. Nach einigen Wanderjahren kam Hoepli als 24jähriger nach Mailand. Das junge Italien entbehrte einen Verlag rein wissenschaftlicher Werke. Er gab ihn dem Lande. Oh, sie hatten's gar nicht leicht, die «Manuali Hoepli», die kleinen Handbücher der Seidenindustrie, der Färbe-

Konfirmanden von einst. – Links mit dem Zylinder in der Hand Hoepli

So sah Hoepli aus, als er 1870 seinen Verlag in Mailand gründete

Hoeplis Mutter! Von ihr scheint Hoepli die außerordentliche Lebenskraft mitbekommen zu haben. Sie ist bei großer Rüstigkeit 94 Jahre alt geworden

Das Geburtshaus in Tuttwil im Thurgau

«Flur, wo ich als Knabe spielte,
Ahnung künft'ger Taten fühlte.
Süßer Traum der Jugendjahre,
Kehr' noch einmal mir zurück.

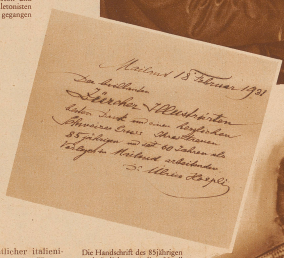
Diese Zeilen stehen auf einem Album, das Herr Hoepli uns zur Verfügung gestellt hat, und dem wir dieses Bild und jenes der Mutter entnommen haben

Feuilleton.

Eine Schweizerkrone in Mailand.

Aus einem Feuilleton der «Zürcher Post» vom 21. Oktober 1882, das Hoepli Person und Werken gewidmet ist. Der Wunsch des Feuilletonisten ist glücklicherweise aufs Schönste in Erfüllung gegangen

Hoepli an seinem Arbeitstisch in der Buchhandlung in der Galleria de Cristoforis



Die Handschrift des 85jährigen und ein liebenswürdiges Urteil über die «Zürcher Illustrierte»

Zimmertürmen frühmorgens «so gut es noch geht», wie Herr Hoepli sagt, aber unser Mitarbeiter hat festgestellt, daß es noch sehr gut geht

Bild links: Der Papst gratuliert als alter Bücherfreund und mit besonders Segenswünschen in einem Handschreiben Hoepli zum 80. Geburtstag

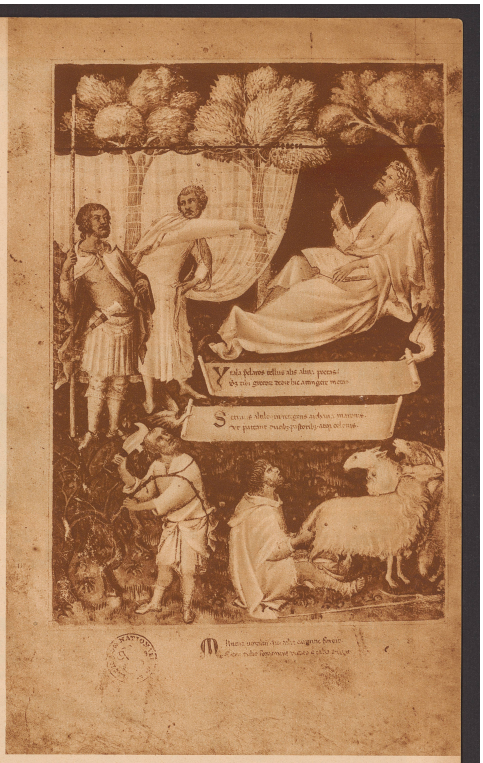
rei, der Gerberei, der Konservenbereitung, des Weinbaues, die Ratgeber des Heizers, des Juweliers, des Maschinisten usw., mit deren Veröffentlichung er 1875 begann. Noch war Italien nicht recht aufnahmefähig für solche Dinge. Hoepli hat mitgeholfen, Italien zum heutigen wissenschaftlichen Denken zu erziehen. Ein Bändchen dieser Manuali erschien im ersten Jahr, im zweiten waren's zwei, im dritten Jahre neun, jetzt sind's jährlich etwa 130—140 Werke dieser Art. Neben andersgearteten Publikationen verschiedenster Art hat der Verlag große Prachtwerke — wie das selbständige Corpus Numorum Italicorum, das einen Generalkatalog sämtlicher italienischer Münzen aller Zeiten darstellt, und das Hoepli auf Anregung des italienischen Königs in Angriff genommen hat, dann die große, neunbändige Kunstgeschichte Italiens von Venturi — herausgebracht. Im vorigen Jahr erschien zur Feier von Vergils zweitausendstem Geburtstag das Monumentalwerk der Gedichte Vergils, als getreue Nachbildung jener Handschrift in der Ambrosianischen Bibliothek, die in Petraras Besitz gewesen ist. — An derlei Unternehmungen läßt sich das Bild des Verlegers deutlich erschauen. Hier, wo der finanzielle Erfolg einer Veröffentlichung zum vornherein fraglich oder negativ ist, wo also die reine Freude an der Wahrung und Mehrung der geistigen Güter die Triebfeder des Verlegers ist, da sehen wir, daß der Verleger — wie Hoepli ihn darstellt — zu den Erziehern und Lehrern der Menschen gehört. Dieser Bauernbub aus dem Thurgau zeigt die Besonderheiten der Schweizer Art in einer überaus bewunderungswürdigen Form: er hat klar rechnend sein Haus geführt, seinen irdischen Besitz gemehrt, und er hat auf dieser festen Grundlage bauend dem Geiste gedient.

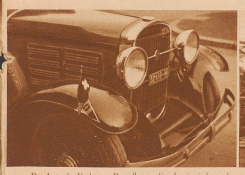
So eine Verlagstätigkeit, wie Hoepli sie ausübte, ist ein Spiegel des Menschen. Sie ist nicht möglich ohne ein reiches und umfängliches inneres Wesen. Die Besten aus Hoeplis Umgebung wissen das. Der Papst ist sein Duzfreund. Als Präfekt der Ambrosianischen Bibliothek hat er Gelegenheit gehabt, den Verleger richtig kennenzulernen. Medaillen, Auszeichnungen, Ehrengaben aller Art sind Hoepli für seine Wirksamkeit in großer Zahl zuteil geworden. Das italienische Königshaus hat ihn durch hohe Orden geehrt; schon seit 1885 ist er königlicher Hoflieferant.

Und dieser Mann steht ohne Ausnahme Tag für Tag an seinem Arbeitspult. Er hat ein schönes Auto, dran weht die italienische und die Schweizer Flagge; er hat eine Villa, drin wallet eine Haushälterin aus Winterthur und eine Köchin aus dem Thurgau. Im Hause zwitschern zwei Kanarienvögel und bellt ein Spitz, der heißt Brighella (Schlaumeier). Er ist der sechste seines Stammes. Alle Vorfahren hießen ebenso Brighella. Man sieht, Hoepli bleibt fest bei dem, was er einmal für gut befunden hat. Der 85jährige steht um 5 Uhr auf, turnt, frühstückt, arbeitet, ißt, ruht, vergnügt sich, alles nach festen Regeln und genauem Zeitplan. Aber er hat Zeit für jeden. Den jungen Schriftstellern und Dichtern, deren Werke er herausgibt, ist er ein verständnisvoller und feinfühliger Berater. Ist es nötig, zu sagen, daß die genaue Einteilung seines Tages kein Zeichen von Nüchternheit ist: es ist Zucht. Hoepli ist von köstlichem Humor, lebhaft, liebenswürdig und witzig. Man muß ihn Sonntags sehen, wenn er auswärts speist mit einer Runde fröhlicher Gäste, die meistens Schweizer sind. Er hat Großes geschaffen. Von seinen wissenschaftlichen und wohltätigen Stiftungen darf man in seiner Gegenwart nicht reden; er liebt es, im verborgenen zu wirken. Vor vier Jahren hat er seinen um zehn Jahre jüngeren Prokuristen bereits pensioniert; aber er selber denkt nicht daran, die Arbeit niederzulegen. «Noch ist erst ein Teil meiner Pläne verwirklicht, noch bleibt vieles zu tun», sagt er, der glückliche, der bewunderungswürdige Mann, dieser vorbildliche Sohn unseres Landes.

K.

Nebenstehendes Bild zeigt: Aus Hoeplis Publikationen: Eine mittelalterliche Darstellung Vergils, des berühmtesten Dichters der alten Römer. Das Bild stammt aus einer Abschrift seiner Gedichte, welche dem größten italienischen Lyriker Francesco Petrarca gehörte (gestorben anno 1327). 1931 sind 2000 Jahre verflossen seit dem Geburtstage Vergils, und anläßlich dieses Jubiläums hat Ulrich Hoepli eine wundervolle, farbengetreue Wiedergabe dieser kostbaren Handschrift veranstaltet, — wer sie kaufen will, der bekommt sie um 1500 Lire!





Das Auto des Verlegers. Dran flattert die schweizerische und die italienische Flagge. Bis vor zehn Jahren fuhr der alte Herr mit dem Zweispänner im Geschäft

Vordereingang zum Planetarium von Mailand, zu der Volkssternwarte in den Gardini Publici, das Hoepli der Stadt seines Wirkens geschenkt hat

Hoepli mit seinen beiden Neffen, Dr. E. Aeschlimann (stehend) und Cav. Carlo Hoepli (sitzend), die er als Nachfolger für sein Geschäft ausersehen hat

(Photo. Aragozzini)